Fouad Ibrahim

geb.1938 in Ägypten, Studium in Kairo, Dublin, Hannover; 1981 - 2004 Professor für Sozialgeographie an der Universität Bayreuth; Dozent für Geografie der Heiligen Schrift am Koptischen Theologiekolleg des St.-Antonius-Klosters in Kröffelbach/ Taunus.

Barbara Ibrahim

geb. 1937 in Osnabrück. Studium Anglistik, Geografie, Afrikanologie; Lehramtstätigkeit. Forschungen und Veröffentlichungen mit F. Ibrahim.

Weihnachten bei den Kopten

von Barbara und Fouad Ibrahim

Die koptische Kirche

Die ägyptischen Kopten sind die größte christliche Gemeinschaft des Nahen und Mittleren Ostens. Sie gehören zusammen mit den Gläubigen der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien, der Armenischen Apostolischen Kirche, der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche, der Eritreisch-Orthodoxen Kirche und der Indisch-Orthodoxen Kirche zu den Altorientalischen Orthodoxen. Die Gründung ihrer Kirche geht auf den Apostel Markus zurück. Bereits im 1. Jahrhundert war Ägypten das erste christliche Land der Welt. Die Kopten bezeichnen ihre Kirche als eine Märtyrerkirche. Die Christenverfolgungen in ihrem Land dauern seit der Zeit der oströmischen Kaiser über die Zeit der arabischen Eroberung an, sodass die ägyptischen Christen in ihrem Heimatland heute zu einer Minderheit von ca. 15 Prozent der über hundert Millionen Einwohner geworden sind.
Seit der Öffnung der westlichen Welt für Zuwanderer in den 1950er Jahren kamen Kopten auch nach Deutschland. Heute leben über 15 000 Kopten bei uns. Die meisten von ihnen halten stark an ihrem Glauben fest. So kam es zur Gründung zahlreicher koptischer Gemeinden in zwei Bistümern (Süd- und Nordeutschland).

ADVENTLICHE FASTENZEIT UND WEIHNACHTEN AM 7. JANUAR

Leben die Kopten gut integriert in die deutsche Gesellschaft, deren grundlegende Werte sie teilen, so unterscheiden sie sich doch in mancherlei Gewohnheiten und Verhaltensweisen von Menschen der deutschen Gastgebergesellschaft. Beispielsweise feiern sie die Hochfeste ihrer Kirche nach einem anderen Kalender, wie z. B. das Weihnachtsfest am 7. Januar – gemeinsam mit ihren Glaubensbrüdern und -schwestern im Herkunftsland. Zu diesem Termin versenden sie ihre entsprechenden Grüße an die Familien dort oder rufen die Verwandten an. Zur spätabendlichen feierlichen Messe versammeln sie sich in ihrer Kirche oder in einem der beiden Klöster in Kröffelbach und Höxter. Auch wer in der übrigen Zeit des Jahres nicht regelmäßig an den Gottesdiensten teilgenommen hat, will hier dabei sein. Besonders wichtig ist das anschließende mitternächtliche Beisammensein, zu dem auch deutsche Gäste geladen sind. Nachdem die Kopten seit Ende November eine 43-tägige Fastenzeit hinter sich haben, in der sie sich vegan ernährten, munden ihnen die leckeren Speisen, die die Frauen – oder auch die Männer – zubereitet haben, und die Süßigkeiten, besonders. Vor allem die Kinder werden reichlich mit Schokoladeweihnachtsmännern bedacht. Gebratene Hähnchen dürfen bei diesem Fastenbrechen nicht fehlen.
Den ganzen Advent hindurch, im koptischen Monat Koiak, haben sich die Kopten durch stundenlange Lobgesänge auf die Ankunft Christi vorbereitet. Zu diesem Zweck versammeln sich zahlreiche Gläubige von Samstagmittag bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags in der Kirche, wobei auch weite Anfahrtswege in Kauf genommen werden. Viele der Hymnen, die man singt, sind in koptischer (altägyptischer) Sprache. In ihrem Mittelpunkt steht die Heilige Jungfrau Maria, die Gottesgebärerin (Theotokos).

WIE WIR WEIHNACHTEN FEIERN

In Ägypten begeben sich die gläubigen Familien am späten Abend des 6. Januar zur Heiligen Messe in die Kirche. Wenn sie zurückkehren, herrscht meist fröhliche Stimmung, und die Hausfrau hat ein leckeres Mahl zubereitet, vielleicht mit einer Ente, die für alle Anwesenden ausreicht. Oft werden zu dem Anlass auch Verwandte eingeladen, so dass man auch hier in größerem Kreise feiert. Gerne schaut man im Fernsehen die Übertragung der feierlichen Messe, welche durch den koptischen Papst unter Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste zelebriert wird, wie im Jahr 2018 die Messe aus der neuen, noch unfertigen Kathedrale.
An den in Deutschland lebenden Kopten kann es allerdings auch nicht ganz spurlos vorübergehen, wenn rings um sie herum im Lande bereits am 24./25. Dezember Weihnachten gefeiert wird, besonders wenn Familien mit Kindern betroffen sind. Im Kontext der Diaspora-Situation hat man neue Formen entwickelt. So begehen die meisten Kopten in Deutschland das Fest auch bereits an diesen Tagen auf die eine oder andere Weise: ein Weihnachtsbaum – in der Regel aus Plastik - ist schon aufgestellt, und die Kinder erhalten Geschenke – was am 7. Januar nicht der Fall ist. Von der Hausfrau wird ein Festessen zubereitet, das in der Regel Fisch enthält, dessen Verzehr in der vorweihnachtlichen Fastenzeit erlaubt ist.

© Fotos: Quelle Privat

WEIHNACHTSLIEDER

Das in Ägypten ebenso wie in Deutschland am häufigsten in koptischen Kirchen gesungene Advents- und Weihnachtslied bezeichnet die Muttergottes (Um el-Nur = Mutter des Lichts) als einen brennenden Dornbusch. Der Refrain, übersetzt aus dem Arabischen, lautet: *„In der Wüste sah Mose einen brennenden Dornbusch. In seinem Inneren brannte ein Feuer, ohne den Dornbusch zu verbrennen. Das ist die Selige Mutter des Lichtes, die die glühende Gottheit neun Monate in ihrem Leib trug und dennoch unversehrt blieb."*

(https://www.youtube.com/watch?v=tJGlmKmrb3c)

Abb. 1 Darstellung der Muttergottes als brennender Dornbusch; Ikone aus dem St.-Antonius-Kloster, Kröffelbach-Waldsolms (Foto: F. Ibrahim)

Andere Weihnachtslieder übertrugen die Kopten während der britischen Kolonialzeit aus dem Englischen in ihre Umgangssprache und singen sie noch heute. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist *„Away in a Manger"*. Nach der Weihnachtsmesse im Jahr 2018 in der koptischen Gemeinde Hannover trug ein Kinderchor u.a. einige Lieder in deutscher Sprache vor, wie *„O du fröhliche"*, sowie auch andere in arabischer Sprache, wie etwa *„Jingle Bells"*, das auch in Ägypten seit vielen Jahren sehr beliebt ist. Diese *„Verwestlichung"* auf die Diaspora-Situation zurückzuführen, griffe jedoch zu kurz. Die Hybridisierung begann in Ägypten bereits in der Kolonialzeit des 19. Jahrhunderts, als sich die "Papa-Noël-Kultur" auch andernorts auszubreiten begann.

Abb. 2 Sonntagsschulkinder der Koptischen Gemeinde Hannover singen nach der feierlichen Messe Weihnachtslieder in deutscher und arabischer Sprache. Der koptische Priester freut sich über die ökumenische Gemeinschaft mit dem Priester der gastgebenden katholischen Kirchengemeinde. (Foto: S. Badres)

ERINNERUNGEN

Es ist noch gar nicht so lange her, dass ich einmal in der vorweihnachtlichen Zeit in Oberägypten (im Süden Ägyptens) auf dem Lande unterwegs war. In einem der Dörfer führte mich mein Begleiter zu einem Haus, in dem einige Fellachenfrauen in fröhlicher Runde in der Backstube beisammensaßen und das Weihnachtsgebäck vorbereiteten. Ringsum gackerten die Hühner und versuchten, herabfallende Krümel zu erhaschen. Vor meinen Augen erstanden Bilder aus meiner eigenen Kindheit im Dorf, als meine Geschwister und ich unserer Mutter und den Tanten halfen, das Weihnachsgebäck zu formen.

Abb. 3 Koptische Frauen in einem Nildorf backen Weihnachtsplätzchen (Foto: F. Ibrahim)

Es war uns streng verboten, davon zu kosten – schließlich war ja Fastenzeit, und die Plätzchen wurden zum Fest mit kostbarer Butter gebacken. Aber unsere Mutter hatte viel Verständnis für uns immer hungrige Kleine und bereitete speziell für uns ein Blech voll Plätzchen zu, die anstelle der Butter nur Öl enthielten, das uns ja erlaubt war.

Zur Weihnacht bekam jeder von uns ein neues Kleidungsstück. Diese schöne Sitte verschwand nach und nach, als wir acht Kinder geworden waren und von dem mageren Beamtengehalt meines Vaters auch die Schulgebühren für die Älteren bezahlt werden mussten. Zur Weihnachtszeit packten wir dennoch Päckchen für bedürftige Familien mit etwas Kleidung, ein paar Lebensmitteln und mit Süßigkeiten. Von der Kirche erhielten die besonders Armen meist zu Weihnachten – wie auch zu Ostern - eine kleine Menge Fleisch. Es war oft das einzige Fleisch, das sie innerhalb des ganzen Jahres sahen.

Für die armen Menschen Ägyptens hat sich daran leider bis heute nichts geändert.